



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associaziun da las Vischnancas Svizras

Schweizerische Bundeskanzlei BK
Bundeshaus West
3003 Bern

Per E-Mail an:
eyelyn.mayer@bk.admin.ch

Bern, 18. August 2021

Änderung der Verordnung über die politischen Rechte (VPR) und der Verordnung der Bundeskanzlei über die elektronische Stimmabgabe (VEleS); Stellungnahme des Schweizerischen Gemeindeverbands (SGV)

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Schreiben vom 28. April 2021 haben Sie dem Schweizerischen Gemeindeverband (SGV) das oben erwähnte Geschäft zur Stellungnahme unterbreitet. Für die Gelegenheit uns aus Sicht der rund 1'600 dem SGV angeschlossenen Gemeinden äussern zu können, danken wir Ihnen.

Der Schweizerische Gemeindeverband (SGV) unterstützt unter Wahrnehmung der Interessen der kommunalen Ebene ganz generell die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen. So auch bei der elektronischen Stimmabgabe. Nach den zwiespältigen Erfahrungen und einem Übungsabbruch versucht sich der Staat unter Führung der Bundeskanzlei in einem Neustart (Weiterführung des Versuchsbetriebs). Das ist zu begrüssen und wird von Seiten des SGV unterstützt. Dass es hierfür eine Anpassung von gesetzlichen Grundlagen benötigt, ist folgerichtig und bleibt unbestritten.

Die Neuausrichtung des Versuchsbetriebs ist unter anderem unter Einbezug der Kantone ausgearbeitet worden. Die Kantone beziehen unter Würdigung der kantonalen Rahmenbedingungen die Gemeinden auf kantonaler Ebene in die Prozesse und fachlichen Arbeiten mit ein. Das sind jene Voraussetzungen, welche die Akzeptanz von E-Voting fördern und schliesslich die Einführung der elektronischen Stimmabgabe sicherstellen. Aus Sicht der Gemeinden bleibt diese Schnittstelle nach wie vor eine Herausforderung. Es kann festgestellt werden, dass die Akzeptanz vieler Gemeinden gegenüber der elektronischen Stimmabgabe in den letzten Jahren zwar gestiegen, aber noch nicht vollumfänglich vorhanden ist. Deshalb ist es auch sehr wichtig, die kommunale Ebene angemessen und von Beginn an in die Umsetzungsarbeiten einzubeziehen.

Die Digitalisierung stellt den Rechtsstaat immer wieder vor grundsätzliche Herausforderungen. Dies vor allem aufgrund der verfassungsmässig garantierten Eigenständigkeit und Organisationsautonomie der Kantone (Art. 47 Bundesverfassung; BV, SR 101) sowie der Gemeinden (Art. 50 BV). Die vorliegenden Verordnungsänderungen beinhalten teilweise weitgehende Regelungen mit direkten Auswirkungen auf Kantone und

Gemeinden. Obschon diese einseitig das kantonale Hoheitsgebiet in Sachen Wahlen und Abstimmungen (insb. elektronische Stimmabgabe) betreffen, tangieren sie die Kantons- und Gemeindeautonomie. Diese Massnahmen gilt es so umzusetzen, dass die Organisationsautonomie der Kantone und Gemeinden jederzeit gewahrt bleibt.

Die Stossrichtung der Neuausrichtung gemäss Schlussbericht (zur Neuausrichtung des Versuchsbetriebs und Wiederaufnahme der Versuche, 30. November 2020) mit den Punkten: (1.) Weiterentwicklung der Systeme, (2.) wirksame Kontrolle und Aufsicht, (3.) Stärkung der Transparenz und des Vertrauens sowie die (4.) Stärkere Vernetzung mit der Wissenschaft sind grundsätzlich zu begrüssen. Der SGV stellt sich zur Verfügung, sich dort wo sinnvoll für eine erfolgreiche Umsetzung einzubringen. Bei der Umsetzung der Ziele ist der Stärkung der Transparenz und des Vertrauens sowie der Weiterentwicklung der Systeme gleich hohe Bedeutung beizumessen, da es sich um vertrauensbildende Massnahmen handelt. Das Vertrauen der Stimmbevölkerung bildet die Grundlage zur erfolgreichen Umsetzung von E-Voting.

Die im Rahmen der Neuausrichtung vorgesehenen Massnahmen werden die finanziellen Aufwendungen für das E-Voting weiter erhöhen. Gemäss der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen im Bereich der politischen Rechte erfolgt die Finanzierung der Kosten hauptsächlich durch die Kantone. Während des Versuchsbetriebs werden diese Kosten durch jene Kantone getragen werden müssen, die sich in der ersten Phase am Projekt beteiligen. Der Betrieb ist dabei das eine, das andere sind die Weiterentwicklungskosten. Aus Sicht des SGV muss die Finanzierung von E-Voting langfristig gesichert werden können. Ohne eine massgebliche finanzielle Beteiligung des Bundes insbesondere während der Versuchsphase ist eine erfolgreiche Umsetzung nicht absehbar. Es ist daher zu begrüssen, dass durch die Beschlüsse von E-Government Schweiz und der ab 2022 vorhandenen Nachfolgeorganisation, Digitale Verwaltung Schweiz (DVS), die Grundlagen für eine Finanzierung der Weiterentwicklung des E-Voting-Systems geschaffen worden sind. Der SGV wird sich als Teil von DVS in den zuständigen Gremien für eine tragfähige Finanzierung einsetzen. Ausserdem gilt es, mehr Kostentransparenz als heute vorhanden zu schaffen, um die Planbarkeit des Ressourceneinsatzes sicherzustellen.

Im Weiteren verweisen wir auf die Beantwortung des mitgelieferten Fragebogens, welcher als integraler Bestandteil dieser Antwort zu betrachten ist. Ausserdem danken Ihnen für die Möglichkeit zur Stellungnahme und für die Berücksichtigung unserer Anliegen.

Freundliche Grüsse

Schweizerischer Gemeindeverband

Präsident



Hannes Germann
Ständerat

Direktor



Christoph Niederberger

Kopie an: Schweizerischer Städteverband / Staatsschreiberkonferenz SSK

Resumée en français:

Consultation Modification de l'ordonnance sur les droits politiques (ODP) et de l'ordonnance de la ChF sur le vote électronique (OVotE); position de l'ACS

L'Association des Communes Suisses (ACS) soutient de manière générale la numérisation des processus administratifs. Cela s'applique également au domaine du vote électronique. Suite aux expériences faites et un exercice avorté, l'État veut prendre un nouveau départ sous la direction de la Chancellerie fédérale. Ce changement est soutenu par l'ACS.

La restructuration de la phase d'essai de vote électronique dans le cadre de votations et d'élections a été élaborée, entre autres, avec la participation des cantons. Les cantons associent les communes aux processus cantonaux et aux travaux techniques, en tenant compte des conditions cadres cantonales. Ce sont les conditions préalables qui favorisent l'acceptation du vote électronique et, en fin de compte, assurent la pénétration du vote électronique. Du point de vue des communes, cette interface reste un défi. L'on observe que l'acceptation du vote électronique par de nombreuses communes a augmenté ces dernières années, mais qu'elle n'est pas encore totalement présente. Par conséquent, il est également très important d'impliquer le niveau communal dès le début dans les travaux de mise en œuvre. Dans ce sens, l'ACS se met à disposition pour participer activement aux travaux de mise en œuvre.

La numérisation pose toujours des défis fondamentaux à l'État de droit. Cela est principalement dû à l'autonomie d'organisation des cantons (art. 47 de la Constitution fédérale ; Cst, RS 101) et des communes (art. 50 Cst), garantie par la Constitution. Certaines des modifications actuelles des ordonnances contiennent des réglementations de grande portée ayant des effets directs sur les cantons et les communes. Bien que celles-ci ne concernent que le territoire cantonal en termes d'élections et de votes (notamment le vote électronique), elles affectent l'autonomie des cantons et des communes. Ces mesures doivent être mises en œuvre de manière à ce que l'autonomie organisationnelle des cantons et des communes soit préservée à tout moment.

Les mesures envisagées dans le cadre du réaménagement des travaux augmenteront encore les dépenses financières allouées au développement du vote électronique. Selon la répartition des compétences entre la Confédération et les cantons dans le domaine des droits politiques, le financement des coûts est principalement assuré par les cantons. Pendant la phase d'essai, ces coûts devront être supportés par les cantons participant au projet pilote. Du point de vue de l'ACS, le financement du vote électronique doit pouvoir être assuré à long terme. Sans une contribution financière significative de la Confédération, notamment pendant la phase d'essai, une mise en œuvre réussie n'est pas envisageable. Il est donc réjouissant que les décisions de la Stratégie de cyberadministration (E-Government) et de l'organisation qui lui succède, l'Administration numérique suisse (ANS), qui seront en place à partir de 2022, aient créé la base légale pour financer le développement du système de vote électronique. Dans le cadre de l'ANS, l'ACS se positionnera dans ce sens au sein des différents groupes de travail du domaine.

ACS, 18.08.21